

## M a n n a n g.

## Witterungs-Beobachtung.

J a n n s b r u c h.										F e b r u a r.									
1826		Drub um 4 Uhr.				Nachmittag um halb 2 Uhr.				1826		Drub um 7 Uhr.				Nachmittag um 5 Uhr.			
Sept.	Barom.	Therm.	Witterung		Barom.	Therm.	Witterung		Sept.	Barom.	Therm.	Witterung		Barom.	Therm.	Witterung			
	Höhen.	Grad			Höhen.	Grad				Höhen.	Grad			Höhen.	Grad				
21	26 5	5	3	heiter	26 5 3	17	früh		24	27 7	13	Wolken	27 6	16	Wolken				
25	26 2 3	12 1	12 1	trüb	26 2 3	19 1	heiter		25	27 6	13	Biegen	27 6	15	Wolken				
26	26 4	8 1	8 1	heiter	26 4	19	Biegen		26	27 7	12	Biegen	27 7	18	heiter				
27	26 6	8 1	8 1	heiter	26 5 3	19	heiter		27	27 8	15 3	heiter	27 8	18	heiter				

## Geschichte und Kunst.

Die Kirche des h. Valentins zu Mais, und die Puelstcher.

(Beschluß.)

Günstigere Ausichten eröffneten sich ihm nach der Wiederkehr des ersehnten Friedens. Er wurde in Innsbruck für viele Arbeiten gesucht, und 1815 als k. l. Hof- und Theatermaler angestellt. Doch des Stadtgeräusches müde, zog er sich 1821 wieder auf das Land zurück, kaufte sich an in seinem Vaterorte, und schlug da seinen bleibenden Wohnsitz auf.

Nach von Innsbruck aus maalte er die Kirche zum h. Peter in Ellbögen; 1821 in Gattlingen, zur Pfarre Flauring gehörig; 1822 die ganz neue große Kirche mit den Altarblättern in der Leutasch, einer Kuratie der Pfarre Telfs; 1823 die Kirche in Sellrain, einer Lokalkaplanei in der Pfarre Rams; 1824 die Kuratiekirche zu Langersthei im Tale Pagnann, und die Kuratiekirche zu Bolder, der Pfarre Kollas u. s. w. Alle diese Stücke bearbeitete er, wie es die niedern Akkorde forderten, nur kühn und flüchtig, ohne vieles Vorstudium.

Weim h. Valentin in Mais war ihm daran gelegen, sich Ehre zu machen, und zu zeigen, wie weit er, verglichen mit seinem Vater, in der Kunst vorgeücket sey. Für den 42 Schuh langen, in der Fläche 16, in den Ausbügeln 18 1/2 Schuh breiten Pfand, und für ein halb-zirkelförmiges Feld ob den Frontbogen am Eingange in's Presbyterium, 22 Schuh breit und 12 Schuh hoch, hatte er im Winter zu Hause sehr gelungene Skizzen entworfen. Im Hauptplatze bittet der h. Valentin in der Glorie vor den drei göttlichen Personen und der etwas tiefer gegenüber stehenden seligsten Jungfrau kniend für die unten im Vorgrunde vorgestellten verschiedenen Kranken und um Hilfe Flehenden. Im Hintergrunde sieht man in weiter Ferne das Kirchlein, und ob demselben einige im Gebirge weidende Stüde Vieh. Ein sich aus der Höhe herab lassender Genius schütet das Füllhorn des Segens über die breite Thalgegend aus. Schön ist der, das allgemeine Zurauen gegen diesen Heiligen, und in den mannigfaltigen Trachten der Personen auch das Alter seiner Verehrung ausprechende Gedanke ausgeführt. Einige Figuren, besonders ein im heftigsten Anfälle der Epilepsie da Liegender, und ein rückwärts gefehrter sitzender Lahmer mit einer Krücke scheinen wirklich sowohl in Richtigkeit der Zeichnung, als in Lebhaftigkeit der Farben und Freiheit des Pinsels, der Meisterhand eines Schöpfers oder Knollers würdig zu seyn. Den Gegenstand des Heides ob den Frontbogen beschreibt die darunter angebrachte Aufschrift: VALENTIN, DEN ALTE HAUPTLEN-APOSTEL, AVS PASSAV VENTUREN, FÜR DICH SEGENEN IN DEN ALPEN. Unter den drei kleinen, 4 Schuh hohen, 3 Schuh breiten Wandbildchen liest man: a. Valentinus Fortunatus pilgert zum Grabe des h. Valentins. b. Korbinian wird an der Seite Valentins begraben. c. Kribo durch die Fürbitte der Heiligen Valentin und Korbinian gerettet. — Diese ganze Arbeit begann Puelstcher nach der Mitte des Aprils, und endete sie in der Mitte des Julius. Den Ueberrest des Sommers gebent er zur Ausmalung des neu erbauten Kirchleins zu Telfs jenseits des Tausens, der Pfarre Sterzing, zu verwenden.

Von seinen größern Delgemälden, glaubt er, dürfe den h. Sebastian in Sitz, die Zauze Christi in Pfirsich und die h. Magdalena in der Leutasch jeder Kenner sehen.

Genug: Puelstcher zeigte, was er leisten könnte, wenn er nicht eilen müßte, um seine und der Seinigen Bedürfnisse zu decken. Dabei gebührt ihm die Ehre, das Verdienst und der Dank, daß er schon manches vaterländische Gotteshaus, welches sonst naht und kalt gebüden wäre, um einen sehr leidenschaftlichen, ausbrüchlichen Preis so bekleidet hat, daß, wenn darin dem streng prüfenden Kenner auch Manches zu wünschen übrig bleiben

mag, es doch immer zur Erbauung und zur Erweckung religiöser Gefühle in den Herzen derjenigen dient, die sich darin versammeln.

## M e t e o r o l o g.

Am 8. September d. J. starb im Markte Mühlbach der Nestor der Landadvokaten dieser Provinz, Johann Anton Math, k. l. Landadvokat und Fiskalvertreter.

Zu Nauders im Rindfingau am 13. Juli 1747 geboren, mußte er wegen der Mittellosgkeit seiner Eltern in seiner frühen Jugend fremde Unterfützung suchen, welche ihm, bei seinem Wunsche, studiren zu können, von den ersten Gymnasialklassen an bis zur Vollendung seiner juristischen Studien, neben andern Wohlthätern, vorzüglich durch den Herrn Landchaftssyndikus v. Egger zu Innsbruck zu Theil geworden ist.

Die juristische Praxis hat Math bei dem damaligen Stadtgerichte zu Innsbruck begonnen, und bei dem Landesgerichte Sarthal durch eine kurze Zeit fortgesetzt. Anfangs Februar 1776 kam er zum Landgerichte Robened nach Mühlbach, und verlor bei dem damaligen Pfleger und Landrichter Janaz Jakob v. Dren die Dienste eines Kancellisten. Auf den Tod des damaligen Gerichts-Professors Paul Karboner erhielt Math bei dem Landesgerichte Robened im Jahre 1783 die Gerichtsprofessors Stelle, und trat hierauf bald in die Reihe der Landadvokaten, in welcher Eigenschaft er auch während der k. b. bairischen Zwischenregierung anerkannt, und vermöge der von Sr. k. l. Majestät unterm 11. Oktober 1808 aus Kaden erlassenen allerhöchsten Entschlieung beschäftigt worden ist.

In Verbindung eines edlen moralischen Charakters, verwaltete Math mit großer Geschicklichkeit und festere Uneigennützigkeit zur allgemeinen Zufriedenheit — von Jedermann, der ihn kannte, geschätzt und geliebt — immer gleich, bis zu den letzten Tagen seines Lebens thätig, durch so viele Jahre das Amt eines Advokaten. Dessen ihm dargebotene Gelegenheiten einer nicht unvortheilhaften Anstellung schlug er — als unverehelt und für sich wenig Bedürfnisse kennend — immer aus, und zog jedoch den stillen Wohnort in Mühlbach, dessen Bürgergeschaf ihn für sehr viele ihr geleistete Dienste mit dem Bürgerrechte beehrte, vor. Am 2. Februar d. J. feierte Math bei der v. Preußischen Familie, in deren Mitte er durch fünfzig Jahre und durch drei Generationen Kost und Quartier immerwährend genossen hat, die Rückübernahme an seinen vor fünfzig Jahren erfolgten Eintritt. Seine mit ihm bei dem Landesgerichte Sarthal als Praktikanten gefundenen guten Freunde, Herr Joseph v. Altschberg und Herr Johann v. Kempter zu Brigen, beide noch rüstige Männer, waren zu diesem Familienfeste geladen. Mit jugendlicher Kraft und Freude rief der ehrwürdige Greis die Zeit seiner ersten Praxis zurück, und nahm die zahlreichen Wünsche für sein ferneres Wohl tief geföhrt auf. Seine feste Natur ließ noch eine längere Lebensdauer hoffen; die in der Mitte des Sommers verspürten Magenleiden aber, welche er einige Zeit verschwieg, verleiteten jeden Versuch der ärztlichen Kunst. Nach empfangenen h. Sakramenten, mit vollkommenster Ergebung und acht christlichem Sinne, noch in seinem Testamente der Danksamer, wie der Kirche, deren bei dem großen Wohlthäter er Jahre lang war, gebührend, schied Math am 8. September im achtzigsten Jahre seines Alters um 5 1/2 Uhr Morgens, allgemein bedauert, in eine bessere Welt.

Sit illi terra levis!

Schwarzer, Charlatane und Scheingelächte find mehr zu schuen, als selbst ägyptische Landplagen, von welchen man doch mit der Zeit wieder befreit wird, wo man der Erstern gar nicht mehr los wird.